

Naturnahe Gartengestaltung als Lebensraum für Reptilien

Der „Interkulturelle Naturgarten Greifenstein“

Marianne HAIDER

2001 wurde mir die Verantwortung für das ÖJAB (Österreichische Jugendarbeiterbewegung)-Haus Greifenstein und den dazugehörigen Garten übertragen. Das Grundstück liegt zwischen Klosterneuburg und Tulln, am nordöstlichen Rand des Wienerwaldes, direkt am Donauradweg. Das Heim ist das älteste bestehende Haus der Österreichischen Jungarbeiterbewegung (www.oejab.at) und ist seit 1949 im Besitz der ÖJAB. Aktuell wohnen 55 erwachsene AsylwerberInnen aus 22 Nationen bei uns im Heim. Der Garten ist rund 18.000 m² groß und gliedert sich in eine große Streuobstwiese, einen Fußballplatz und eine Hochbeetanlage.

Das Haus war damals schon in die Jahre gekommen, aber der Garten hat mich von Anfang an fasziniert. Allerdings war ich ziemlich verwundert, dass ich während der ersten Jahre keine Echsen finden konnte...

Eines Tages, auf meinem Weg zum Gemüsegarten, sah ich sie dann – meine erste Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*). Sie lag auf einem neu angelegten „Schutthaufen“ in der Sonne und war gar nicht scheu. Diese erste Begegnung hatte meinen Ehrgeiz geweckt und mein Interesse an diesen faszinierenden Tieren noch weiter gesteigert. Es sollte aber noch eine ganze Weile dauern, bis ich die Tiere regelmäßig im Garten antreffen konnte. Mittlerweile empfinde ich eine Gartenrunde als sehr enttäuschend, wenn ich

keine Echsen sehe. Zu den besonderen Highlights gehören natürlich Jungtiere und auch Schlangen. Letztes Jahr hat eine Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) den Weg in die Wachtelvoliere gefunden. Eier und Mäuse sind dort immer wieder zu finden

Das gesamte Grundstück wurde vor einigen Jahrzehnten aufgeschüttet. Über dem Gesteinsschutt hat sich eine dünne Humusschicht gebildet. Der fast ständige Wind, geringe Niederschlagsmengen und der durch den Bodenaufbau bedingte schnelle Wasserabzug, machen das ganze Gelände zu einem Trockenstandort und somit zu einem kleinen Naturparadies. Zahlreiche Wärme liebende Tiere wie die Gottesanbeterin oder auch die Holzbiene haben hier ihre Heimat gefunden. Sandhügel, Sand- und Steinhäufen bzw. mauerchen haben den Lebensraum für die Smaragd- und Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) aufgewertet.

Die Beschaffenheit des Bodens hat uns dazu veranlasst, Hochbeete zu bauen. Es war wesentlich einfacher, die Beete zu errichten und zu befüllen, als die Alternative: Bei dem steinigen Untergrund hätten wir einen Bagger gebraucht, um die Steine herauszuholen ...

Die Hochbeetanlage wurde auf rund 600 m² angelegt und mit heimischen, vorwiegend Früchte tragenden, Sträuchern (Ber-



Junge Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) auf dem Schutthaufen.



In einem Naturgarten mit vielfältiger Vegetation fühlen sich die unterschiedlichsten Insekten, wie die Holzbiene, aber auch deren Predatoren, wie Gottesanbeterinnen, wohl.

beritzen, Felsenbirnen, Wildrosen, Kornelkirschen). umpflanzt. Diese Sträucher dienen als Windschutz und bieten der Tierwelt Lebensraum und Nahrung.

Gemeinsam mit den AsylwerberInnen, die im ÖJAB-Haus Greifenstein wohnen und sich in der Grundversorgung des Landes Niederösterreich befinden, wird im Garten gearbeitet. Die „aktive“ Gartengruppe, das sind meist 10 – 15 Personen, bekommt eigene Hochbeete, die auch mit ihren Namen versehen werden. In diesen Hochbeeten können die GärtnerInnen für sich selbst Gemüse und Kräuter anpflanzen und ernten. Sie sind für die Pflege der Pflanzen selbst verantwortlich. Wir verwenden keine Kunstdünger und selbstverständlich verzichten wir auf jegliches Gift.

Im Hintergrund der Hochbeetanlage befindet sich das „Badezimmer“. Hier wurden in alten Badewannen Kleinst-Feuchtbiotope

angelegt. Zwischen den Wannen befinden sich zwei weitere Mini-Feuchtbiotope. Junge Ringelnattern (*Natrix natrix*) gehen hier regelmäßig auf Beutezug und laben sich an den Kaulquappen der Springfrösche (*Rana dalmatina*). Die Wannen wurden natürlich mit „Froschleitern“ versehen, um den Tieren den Ein- und Ausstieg zu ermöglichen. Sowohl die Springfrösche als auch Teichmolche (*Lissotriton vulgaris*) haben ihre Laichballen bzw. Eier bereits in den Wannen abgelegt. Somit ist der Nachwuchs vor den hungrigen Nattern sicher. Um das „Badezimmer“ zu komplettieren, wurden ausgebaute Waschmaschinentrommeln und WC-Schüsseln aufgestellt und bepflanzt. Da wir auch sehr bestrebt sind, nicht mehr gebrauchte Dinge zu recyceln, finden sich überall im Garten z.B. alte bepflanzen Kochtöpfe, bepflanzen Mülltonnen aus Metall, oder auch altes Baumaterial.





Ein Pärchen Smaragdeidechsen (*Lacerta viridis*) am Steinhaufen.

Die Gartenführungen versuche ich immer den Interessen der BesucherInnen anzupassen – zumindest den Schwerpunkt darauf zu verlegen. Bei meiner Begeisterung für alle Lebewesen die den Garten bevölkern, wird wohl immer schnell klar, dass in diesem Garten nicht nur die Pflanzen und die Gartengestaltung im Vordergrund stehen, sondern dass bei jedem Eingriff, jeder Pflegemaßnahme, jedem neuen Projekt, auch immer an die Tiere, die im Garten leben, gedacht wird und ihre Bedürfnisse eine sehr große Rolle spielen.



Schlingnatter (*Coronella austriaca*)

Ein großer Teil der Streuobstwiese, wird nur einmal jährlich gemäht. Zahlreiche seltene und geschützte Pflanzen und Tiere sind bezeichnend für diesen schützenswerten Wiesentyp – den Halbtrockenrasen. Die Riemenzunge und die Hummelragwurz, zwei heimische Orchideen, Kartäü-

sernelken und Feldmannstreu wachsen zwischen den Obstbäumen. Ringel-, Schling- (*Coronella austriaca*) und Äskulapnatter, Smaragd- und Zauneidechsen, Mauswiesel (die kleinste Marderart Europas), Ölkäfer, Wespenspinne und Segelfalter sind nur einige der tierischen Ver-



Hummelragwurz (*Ophrys holoserica*)

treter, die den Garten bewohnen. Die Insekten- und Spinnenvielfalt ist enorm. Viele dieser Tier- und Pflanzenarten sind auf trockene, warme Lebensräume angewiesen und stehen unter Naturschutz bzw. sind bereits auf der Roten Liste zu finden. Letztes Jahr haben wir in Zusammenarbeit mit den Österr. Bundesforsten Nisthäuschen für Haselmäuse an verschiedenen

Stellen im Garten angebracht und versuchen das Vorkommen der kleinen Bilche nachzuweisen.

Wie kann man einen Garten als Lebensraum für Reptilien gestalten?

Wenn man die Bedürfnisse der Tiere kennt und nicht zu den Thujen Fetischisten und Ordnungsfanatikern gehört, ist es eigentlich nicht schwierig. Zudem fördern diese Maßnahmen nicht nur Reptilien –

Männchen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



sie kommen auch vielen anderen Tieren zugute.

Bedürfnisse der Reptilien sind Versteckmöglichkeiten (trockene, geschützte



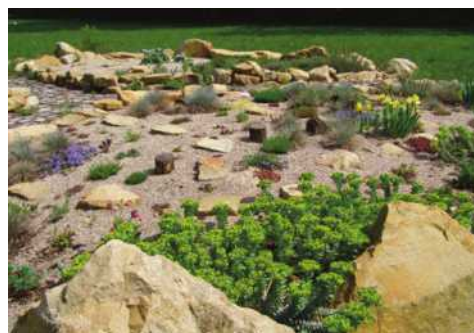
Rückzugsmöglichkeiten), Sonnenplätze, ausreichend Futter, Überwinterungsmöglichkeiten, Eiablageplätze und Wasser (Trinkmöglichkeiten).

Natürlich kommt es auch auf die Größe des Gartens und die den Garten umgebende Landschaft an. Wenn in der Umgebung Reptilien vorkommen, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass man sie auch im Garten antreffen wird. Auch wenn man in einem kleineren Garten nicht alle Bedürfnisse der Tiere befriedigen kann, so kann man doch einiges tun, um ihnen

ihr ohnehin schon hartes Leben ein wenig zu erleichtern.

Steinhaufen: Es muss nicht immer gleich eine kunstvoll errichtete Trockenmauer sein. Ein gewöhnlicher Steinhaufen erfüllt auch seinen Zweck; je größer der Haufen ist, desto besser. Damit die Tiere die Steine zum Aufwärmen nützen können, sollte dieser in der Sonne liegen. Verstreut man noch einige dornige Zweige über dem Haufen, bieten diese etwas Schutz vor Fressfeinden. Unter den Steinen können auch geeignete Eiablageplätze entstehen.

Totholz(haufen): Dienen als Verstecke, Sonnenplätze und Jagdreviere; viele Käferarten sind auf Totholz angewiesen, um ihre Eier darin abzulegen und ihre „Jugend“ im Holz bzw. Mulm zu verbringen; einige Solitärbienen, wie z.B. die Holzbienen, benötigen ebenfalls Totholz zur Eiablage; abgestorbene Bäume sollte man dort, wo sie keine Gefahr darstellen, einfach belassen.



Sandbeete bzw. Sandhaufen sind vorzügliche Eiablageplätze, Jagdreviere und Sonnenplätze; auch diese kann man mit dornigen Zweigen bzw. Bepflanzungen ausstatten, um mehr Schutz für die Tiere zu bieten; einige Solitärbienen und –wespen sind auf offene Sandflächen angewiesen, um ihre Eier darin abzulegen.

Feuchtbiotop: Wasser und Futter; bei der Ufergestaltung darauf achten, dass diese nicht zu steil ausfallen bzw. Ausstiegshilfen anbieten (z. B. Steine und Bretter)!

Kompost- und Strohaufen: Versteck, Jagdrevier, Sonnenplatz, Eiablageplatz und



Überwinterungsmöglichkeit bei größeren Haufen.

Krautsäume vor Hecken und Altgrasbestände: Versteckmöglichkeiten und Jagdreviere.

Pflanzenauswahl: Bevorzugt heimische Pflanzen verwenden; (Wild-)Blumen und Kräuter mit ungefüllten Blüten locken zahlreiche Insekten an.



Ringelnatter beim Fressen eines Teichmolches

Selbstverständlich sollte der Verzicht auf Gifte aller Art (Pestizide, Herbizide etc.) sein!



Juveniler Teichmolch, (*Lissotriton vulgaris*)



Hypomelanistische (d.h. Fehlen, bzw. Reduzierung der schwarzen Farbpigmente) Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Marianne Haider
 ÖJAB Haus Greifenstein
 Interkulturelles Wohnheim der Österreichischen Jungarbeiterbewegung
 Interkultureller Naturgarten Greifenstein
 Hauptstraße 2, 3422 Greifenstein, Austria
 greifenstein@oejab.at